

# Die Kirche in Thaldorf

## Kurzer Umriss - kleiner Kirchenführer

### Vorbemerkung <sup>1</sup>

Wann die erste Kirche in Thaldorf gebaut wurde kann nicht mit Sicherheit gesagt werden. In einem Visitationsprotokoll von **1508** wird **Thaldorf** jedoch als **Filiale von Saal** erwähnt; zumindest zu diesem Zeitpunkt musste eine Kirche vorhanden gewesen sein.

Von der alten Kirche sind die beiden auf Tragstangen angebrachten leuchtertragenden **Engel** in knieender Stellung aus der Zeit **um 1480** übrig geblieben.



### Kirchenbau und Grundsteinlegung



Am 16. März 1876 wurde vom Gemeindeausschuss beschlossen, dass die alte Kirche abgebrochen wird, die neue Kirche eine andere Richtung bekommt, der Turm jedoch bestehen bleiben soll. Das notwendig werdende Grundstück, um die Richtungsänderung vollziehen zu können, war eine Schenkung der Bauerseheleute Lorenz und Anna Strauß aus Thaldorf. Nach Erteilung der Bau-genehmigung

von Bischöf-lichem Ordinariat (29. April 1876) und niederbayerischer Regierung (19. Mai 1876) konnte am Donnerstag, **29. Juni 1876** durch Pfarrer Joseph Schönberger (\* 19.03.1820) die **Grundsteinlegung** vollzogen werden.

Bereits am 3. Oktober 1876 konnte von Pfarrer Schönberger beim Bischöflichen Ordinariat um Benediktion (einfache Weihe, Segnung) bitten, dem auch entsprochen wurde. Die **feierliche Einweihung** der Kirche fand dann am Samstag, **22. September 1877** statt.<sup>1</sup>



## Namensgebung

Die im neugotischen Stil erbaute Kirche ist geweiht auf den Namen „**Mariä Opferung**“. Dieser Mariengedenktag, früher auch als Fest Mariä Tempelgang bezeichnet, wird alle Jahre am 21. November gefeiert und erinnert an die Erzählung im apokryphen, kirchlich nicht anerkannten Jakobus-Evangelium, wonach Maria im Alter von drei Jahren von ihren Eltern Joachim und Anna in den Tempel nach Jerusalem gebracht wurde, wo sie unter Tempeljungfrauen erzogen werden sollte. In unserem Deckengemälde aus dem Jahre 1893 wird diese Geschichte dargestellt.



Der 21. November wurde von Papst Sixtus IV. 1472 für die gesamte katholische Kirche als Gedenktag festgeschrieben, aber erst unter Papst Sixtus V. 1585 in den allgemeinen Festkalender der katholischen Kirche aufgenommen.<sup>2</sup>

Mariä Opferung wurde im Zuge der Liturgiereform durch das Zweite Vatikanische Konzil umbenannt in „Unsere Liebe Frau in Jerusalem“, was auf die Kirchweihe von „Sancta Maria Nova“ in Jerusalem in der Nähe des jüdischen Tempels am 21. November 543 zurückzuführen ist.

## Bauweise und Ausmaße



Die Kirche ist **14,30 m lang**, mit Ausnahme des Presbyteriums **8,70 m breit** und **7,60 m hoch**. Das Mauerwerk besteht aus Bruchsteinen und Ziegeln. Der Altarraum wurde mit einem Rippengewölbe versehen.<sup>1</sup> In der Deckenwölbung des Altarraums sind in den zusammentreffenden Kreuzrippen zwei Tafeln eingearbeitet; die eine Tafel trägt die Zahl 1876, das Jahr der Grundsteinlegung der Kirche, die andere Zahl 2002 ist die Jahreszahl für den am 23. Juni 2002 feierlich begangenen Abschluß der letzten Kircheninnenrenovierung, nachdem bereits 1998/1999 die Außenrenovierung durchgeführt wurde.

## Altarraum



Im 1877 gekauften **Hochaltar** steht im Mittelteil eine Statue der **Gottesmutter mit dem Jesuskind** auf dem Arm. Links und rechts von ihr sind die Heiligen **Petrus** mit dem Schlüssel und **Paulus** mit dem Schwert platziert.



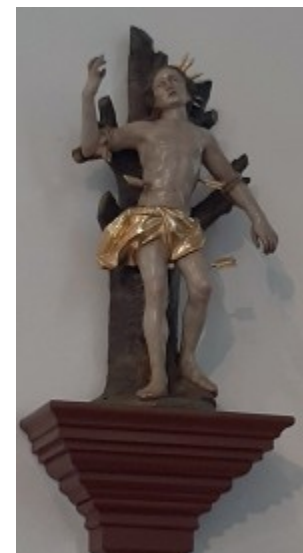
Ob die beiden Apostelfürsten dort oben stehen im Zusammenhang mit dem Datum der Grundsteinlegung ist mir nicht bekannt, wäre aber nachvollziehbar.



Das **Ewige Licht** gibt es nur in katholischen Kirchen und zwar seit dem 13. Jahrhundert. Es weist hin auf das geweihte Brot, die Hostien. Sie befinden sich im Tabernakel, das ist ein künstlerisch gestalteter Schrank mit einer meist reich verzierten Tür. Das Ewige Licht hängt bei uns gut sichtbar rechts im Altarraum in der Nähe des Tabernakels als Ampel an drei Ketten. Das Ewige Licht brennt in einem roten Glas: Ein Symbol für das Blut Jesu. Es erinnert an seinen Tod am Kreuz.<sup>3</sup>



Links im Altarraum die Statue des Heiligen **Sebastian** (20.01.). Er war römischer Soldat. Weil er sich zum Christentum bekannte und notleidenden Christen geholfen hatte, sollten ihn Bogenschützen auf Befehl des Kaisers Diokletian mit Pfeilen durchbohren. Sebastian, der deshalb immer mit Pfeilen in seinem Körper dargestellt wird, wurde für tot gehalten und am Hinrichtungsort liegen gelassen; aber er war von den Pfeilen nicht getötet worden. Die Witwe des Märtyrers Castulus namens Irene nahm sich seiner an und pflegte seine Wunden. Als er sich wieder erholt hatte, trat er dem erstaunten Kaiser öffentlich entgegen, um ihm die grausame Sinnlosigkeit seiner Verfolgungen vorzuhalten. Diokletian ließ ihn daraufhin im Hippodrom des Palastes Domus Augustana auf dem Palatin in Rom zu Tode peitschen.<sup>4</sup>



## Seitenaltäre

1885 wurden zwei Seitenaltäre aufgestellt, deren Segnung das Bischöfliche Ordinariat mit Schreiben vom 15. Januar 1886 erlaubte. Wo die beiden Seitenaltäre, welche in einer anderen Quelle als im Jahre 1877 gekauft, verblieben sind, ist mir nicht bekannt.

Die Darstellung im linken Altar, der von den Thaldorfer Frauen gestiftet wurde, zeigt die Golgotha-Szene Jesus am Kreuz, darunter Maria und Johannes, „den Jünger, den er liebte“.



Während des Monats Mai wird dieser Altar zum Maialtar umgestaltet, in dem eine Mutter-Gottes-Figur mit reichhaltigem Blumenschmuck anstelle der Christusstatue, die im Vordergrund plaziert ist, aufgestellt wird.





Die Statuen im rechten Altar, der von der Großberghofener Bevölkerung gestiftet wurde, sind eine Spendengabe der Bauerswitwe Maria Gruber und des Ausnahmssöldners Kirztl.

Mittig die Statue der Heiligen **Barbara** (04.12.), dargestellt mit Kelch und Turm. Die Legende besagt, dass Barbaras Vater sie in einen Turm sperrte, um sie am Heiraten zu hindern. Barbara ist flankiert vom heiligen **Wendelin** (20.10.) als Schäfer mit Hirtenstab, zu seinem Fuß liegend ein Lamm sowie vom heiligen **Leonhard** (06.11.).



Der heilige Wendelin war der Überlieferung nach ein schottischer Königssohn, dessen Vater wegen Wendelins religiöser Neigung verlangte, dass er die Schafe hüten müsse. Der heilige Wendelin ist heute der Patron der Bauern und des Viehs. Ein Spruch lautet: „St. Wendelin, verlass' uns nie, / schirm' unsern Stall, schütz' unser Vieh!“<sup>6</sup>



Der heilige Leonhard war ein fränkischer Adelssohn und lebte später als Eremit. Er ist einer der 14 Nothelfer und wird als Schutzpatron der Pferde und des Hornviehs verehrt, also auch ein Helfer in allen Situationen des bäuerlichen Lebens. Sein Gedenktag ist der 6. November.<sup>5</sup> Im Vordergrund eine **Figur des heiligen Josef** mit der Lilie.

## Inneneinrichtung <sup>1</sup>



Ein großes **Kreuz** aus der Barockzeit ist gegenüber der Kanzel angebracht.

Die **Kreuzwegstationen** wurden mit Genehmigung des Ordinariats geweiht am 17. Februar 1878 durch den Guardian, dem Oberhaupt eines Franziskanerkonvents, Pater Beda Eckert vom Franziskanerkloster Ingolstadt. <sup>1</sup>



Unter der Empore auf der rechten Seite hängt ein Gemälde mit dem Bildnis der Hl. Barbara, diesmal dargestellt mit dem Turm im Hintergrund.

## Kanzel



Die **Kanzel**, die um 1875 gefertigt worden sein dürfte, ist wabenförmig angeordnet und zeigt die vier Evangelisten mit deren Attributen. Der Evangelist Matthäus wird mit einem Engel dargestellt, Markus mit dem Löwen. Lukas ist der Stier und Johannes der Adler beigegeben. Diese Attribute sind auch nochmal an den vier Ecken der Decke im Uhrzeigersinn angebracht.



## Orgel



1878 wurde eine Orgel mit einem Gehäuse um das Jahr 1720 von der Frauenbergkapelle Weltenburg für damals 171 Mark gekauft. Diese einmanualige Orgel mit Fußpedal musste im August 1924 repariert werden, bevor im **Juli 1931** auf Angebot der 1889 gegründeten Orgelbau-Anstalt Michael Weise aus Plattling die **Neuanschaffung** einer **Orgel** mit Barockgehäuse und sechs Registern anstand. Die Orgelbaufirma gibt es heute noch, die Orgel auch.

## Glocken

1882 hingen im Turm zwei Glocken, eine etwa 3 Zentner schwer aus dem Jahre 1838, eine kleinere, 90 kg schwer, um 1830 gegossen, welche wegen Dehnung des Halteriemens zu Boden stürzte und zersprang. Daraufhin wurde, nachdem am 27. Oktober 1882 vom Bezirksamt die Genehmigung dazu erteilt worden ist, bei der Glockengießerei Joseph Anton Spannagl in Regensburg eine neue Glocke mit einem Gewicht von etwa 275 kg bestellt, die heute noch in



unserem Kirchturm hängt. Die zersprungene alte Glocke wurde in Zahlung gegeben.

Im Jahre 1917 musste die jetzt kleinere 3-Zentner-Glocke abgeliefert werden, um sie für Kriegszwecke einschmelzen zu können.

Am 21. Oktober 1937 und am 11. April 1938 wurden zwei Glocken mit einem Gewicht von 164 kg bzw. 173 kg gegossen, welche während des 2. Weltkrieges wiederum abgeliefert werden mussten.



Dadurch war man gezwungen, wieder neue Glocken zu beschaffen. Es dauerte bis zum 2. März 1952, bis Abt Emmeram Gilg und Pater Wolfgang vom Kloster Weltenburg die jetzt im Turm der Kirche hängenden Glocken neben der aus dem Jahre 1882 stammenden Glocke weihen konnte. Die kleinere der von der Firma Hamm Nachf. Hofweber gegossenen Glocke trägt ein Madonnen-Bildnis und ein Bildnis des Heiligen Antonius mit dem Jesuskind auf dem Arm sowie der Aufschriften

„Hl. Antonius und Hl. Thomas bittet für uns“ und „gestiftet von der Kirchenstiftung Thaldorf“. Die zweite trägt neben der Jahreszahl 1952 die Aufschrift „Zur Erinnerung an die Gefallenen der beiden Weltkriege 1914 – 18 und 1939 – 45.“



## Sonstiges



1907 wurden aus Granitstein die Stufen zur Kirche angelegt und 1911 ein Missionskreuz vergoldet.



Am 6. Januar 1924 ließ man sechs neue Emporestühle anfertigen, 1931 erfolgte die Installation von elektrischem Licht.

1921 wurde eine neue Turmuhr angeschafft. Am 1. August 1941 wurde für die Turmuhr ein neues Ziffernblatt gekauft.



Nach einem Inventarverzeichnis aus dem Jahre 1880 waren damals in der Kirche unter anderem folgende Gegenstände vorhanden:

1876 gekauft:

Kommunionbank, zwei Kästen, ein Schrank für Wäsche und liturgische Textilien

1877 gekauft:

Hochaltar, zwei Seitenaltäre, 27 Kirchenstühle, zwei dreistimmige Klinseln



Quellenangaben:

<sup>1</sup> Hans Wagner: Thaldorf – vom reichsstiftischen Besitz zum Ortsteil, Auszüge der Seiten 81 bis 114

<sup>2</sup> [www.kirchenweb.at/feiertage/11november/mariaopferung.htm](http://www.kirchenweb.at/feiertage/11november/mariaopferung.htm)

<sup>3</sup> [http://www.ndr.de/kultur/kirche\\_im\\_ndr/ewig100.html](http://www.ndr.de/kultur/kirche_im_ndr/ewig100.html), Autor: Andreas Brauns

<sup>4</sup> <http://www.heiligenlexikon.de/BiographienS/Sebastian.html>

<sup>5</sup> [https://www.heiligenlexikon.de/BiographienL/Leonhard\\_von\\_Noblat.html](https://www.heiligenlexikon.de/BiographienL/Leonhard_von_Noblat.html)

<sup>6</sup> <http://www.heiligenlexikon.de/BiographienW/Wendelin.html>